



Piagets Stufenmodell einfach erklärt: die vier Stufen mit Kita-Beispielen

Die vier Stufen nach Piaget mit Kita-Beispielen: von der Objektpermanenz bis zum Umschütt-Versuch, dazu die Kritik, die in der Prüfung punktet.

Von Tom Frischmuth · Stand: August 2026 · erziehero.de/magazin/piaget-stufenmodell

DAS WICHTIGSTE IN 30 SEKUNDEN

- Nach Piaget baut sich ein Kind sein Wissen aktiv auf, wie ein kleiner Forscher. Antrieb sind Assimilation, Akkommodation und das Streben nach Gleichgewicht.
- Das Denken entwickelt sich in vier Stufen: sensomotorisch (0 bis 2), präoperational (2 bis 7), konkret-operational (7 bis 11), formal-operational (ab etwa 12).
- Jede Stufe hat Schlüsselbegriffe, nach denen Klausuren fragen: Objektpermanenz, Egozentrismus, Invarianz, abstraktes Denken.
- Die Reihenfolge der Stufen gilt als gut belegt. Die Altersangaben sind weicher, als Piaget dachte, denn er hat kleine Kinder unterschätzt.

Frühstück in der Kita, Erzieherin Sara gießt Saft aus zwei gleichen Bechern um: einen in ein hohes schmales Glas, einen in ein breites. Emil (5) schiebt das breite Glas weg und ruft: "Ich will das volle, da ist mehr drin!" Dabei hat er gerade zugesehen, dass beide gleich viel enthalten. Emil hat einen guten Grund: Er denkt genau so, wie es Jean Piaget für sein Alter beschrieben hat.

Wie lernt ein Kind nach Piaget?

Der Schweizer Entwicklungspsychologe Jean Piaget (1896 bis 1980) hat das Bild vom Kind verändert. Sein Stufenmodell gehört zu den sichersten Klausurthemen der **Entwicklungspsychologie in der Erzieher-Ausbildung**. Für ihn ist ein Kind kein Gefäß, das Erwachsene mit Wissen füllen. Es ist ein kleiner Forscher,

der sich seine Welt durch eigenes Handeln erschließt. Diese Grundidee heißt Konstruktivismus: Wissen wird nicht übernommen, sondern selbst aufgebaut.

Das Werkzeug dafür ist das **Schema**, ein verinnerlichtes Denk- und Handlungsmuster. Ein Baby hat zum Beispiel ein Greif-Schema: zupacken, zum Mund führen. Trifft es auf etwas Neues, gibt es zwei Wege. Bei der **Assimilation** passt das Kind das Neue in ein vorhandenes Schema ein: Die Katze wird "Wauwau" genannt, weil das Tier-Schema bisher nur Hunde kennt. Bei der **Akkommodation** passiert das Umgekehrte: Das Schema wird umgebaut, das Kind lernt die neue Kategorie Katze. Der Motor dahinter ist die **Äquilibration**, das Streben nach Gleichgewicht: Passt eine Erfahrung nicht ins Denken, entsteht ein Ungleichgewicht, das das Kind durch Lernen auflöst.

MERKSATZ

Assimilation passt Neues ins Schema ein, Akkommodation passt das Schema dem Neuen an.

Wie denkt ein Baby? Die sensomotorische Stufe (0 bis 2)

Ein Baby denkt mit den Sinnen und mit Bewegung, daher der Name. Es begreift die Welt wortwörtlich: greifen, saugen, schütteln, werfen. Die zentrale Errungenschaft dieser Stufe ist die **Objektpermanenz**. Das Wort meint: Dinge und Personen existieren weiter, auch wenn sie gerade nicht sichtbar sind. Deshalb funktioniert das Guck-guck-Spiel: Für ein junges Baby verschwindet das Gesicht hinter den Händen wirklich. Sucht ein Kind später gezielt nach dem versteckten Ball, ist die Objektpermanenz da.

Gegen Ende der Stufe beginnt das Kind, innerlich zu probieren statt nur äußerlich. Es ahmt Gesehenes zeitversetzt nach und nutzt erste Symbole. Damit steht die Tür zur nächsten Stufe offen.

Warum schläft der Mond? Die präoperationale Stufe (2 bis 7)

Jetzt zündet die Symbolfunktion: Etwas steht für etwas anderes. Ein Bauklotz wird zum Telefon, ein Stuhlkreis zum Piratenschiff, ein Wort zur ganzen Geschichte. Sprache und Als-ob-Spiel explodieren förmlich. Das ist

die Kita-Stufe, denn fast alle Kinder im Kindergartenalter denken präoperational.

Dieses Denken hat typische Züge. **Egozentrismus** bedeutet: Das Kind nimmt die Welt aus der eigenen Perspektive wahr und kann sie noch nicht gedanklich wechseln. Das ist kein Egoismus, sondern eine Denkgrenze. Beim **Animismus** bekommen Dinge Gefühle und Absichten: Der Mond ist müde, das Auto will schlafen. Dazu kommt die Zentrierung: Das Kind beachtet ein auffälliges Merkmal und blendet alle anderen aus.

Genau hier löst sich die Saft-Szene vom Anfang auf. Emil schaut allein auf die Höhe des Glases, genau das ist Zentrierung. Hoch heißt für ihn viel. Dass das breite Glas dafür dicker ist, kann er noch nicht gleichzeitig mitdenken.

Ab wann durchschaut ein Kind den Umschütt-Trick? Die konkret-operationale Stufe (7 bis 11)

Im Grundschulalter wird das Denken logisch, solange es um Anschauliches geht. Das Kind begreift die **Invarianz**, auch Erhaltung genannt: Die Saftmenge bleibt gleich, egal in welchem Glas. Möglich machen das zwei neue Fähigkeiten. Die **Reversibilität** erlaubt, Vorgänge gedanklich rückwärts laufen zu lassen: zurückgießen, dann ist es wieder gleich viel. Die Dezentrierung erlaubt, Höhe und Breite zusammen zu betrachten.

Ein achtjähriges Kind lacht über den Umschütt-Trick. Gefragt, warum, sagt es: "Es kam ja nichts dazu und nichts weg." An solchen Begründungen erkennst du in Fallbeispielen die Stufe.

Was kommt nach der Kindheit? Die formal-operationale Stufe (ab etwa 12)

Ab dem Jugendalter löst sich das Denken vom Anschaulichen. Jugendliche denken abstrakt und hypothetisch: Was wäre, wenn? Sie prüfen Möglichkeiten systematisch durch und argumentieren über Dinge, die es nicht zum Anfassen gibt, etwa Gerechtigkeit. Für die Klausur zählt vor allem die Abgrenzung: konkret-operational braucht Anschauung, formal-operational nicht mehr.

Was ist an Piaget heute umstritten?

Piagets Stufenfolge ist bis heute der Orientierungsrahmen der Entwicklungspsychologie. Zugleich hat die Forschung sein Modell an wichtigen

Stellen korrigiert, das gehört in jede gute Klausurantwort. Erstens hat Piaget kleine Kinder unterschätzt: Mit moderneren Methoden zeigen sich viele Kompetenzen deutlich früher. Zweitens verläuft die Entwicklung kontinuierlicher als in sauber getrennten Stufen; ein Kind kann in einem Bereich schon weiter sein als in einem anderen. Drittens hat Piaget die Rolle der sozialen Interaktion klein gehalten. Genau da setzt Wygotski an, dessen **Zone der nächsten Entwicklung** beschreibt, was ein Kind mit Unterstützung schon kann. Wie eng Denken und Beziehung zusammenhängen, zeigt auch der Blick auf die **Bindungstypen**.

Für Prüfungen hilft der Dreischritt: Leistungen würdigen, Kritik benennen, Nutzen als Orientierungsrahmen einordnen. Wer nur lobt oder nur kritisiert, verschenkt Punkte.

Was heißt das für deinen Kita-Alltag?

Aus Piaget folgt kein Förderprogramm, sondern eine Haltung. Kinder brauchen reiche Gelegenheiten zum eigenen Erkunden: Material zum Schütten, Bauen, Sortieren, Verwandeln. Beschleunigen lässt sich die Denkentwicklung kaum, überspringen gar nicht. Sagt Emil "da ist mehr drin", brauchst du das nicht wegzuerklären. Er zeigt dir gerade, wie er denkt, ernst nehmen reicht. Und beantworte Warum-Fragen geduldig: Genau so erschließt sich das Kind seine Welt.

QUELLEN UND ZUM WEITERLESEN

Piaget, Jean und Inhelder, Bärbel (1972): Die Psychologie des Kindes. Walter, später als dtv-Taschenbuch (Klassiker im Original).

McGarrigle, James und Donaldson, Margaret (1974): Conservation accidents. In: Cognition 3, S. 341 bis 350.

Lohaus, Arnold und Vierhaus, Marc (2019): Entwicklungspsychologie des Kindes- und Jugendalters. Springer.

Siegler, Robert et al. (2021): Entwicklungspsychologie im Kindes- und Jugendalter. Springer.

Freie Universität Berlin: Handout "Kritik an Piaget" aus der Vorlesung Entwicklungswissenschaft, frei zugänglich über ewi-psy.fu-berlin.de.

Konsens sind die Reihenfolge der Denkentwicklung und die Grundbegriffe. Diskutiert wird, wie stufenförmig die Entwicklung wirklich verläuft und wie früh Säuglinge über Objektwissen verfügen.



Scannen und am Tablet lesen